

## GENERAL- UND DELEGIERTENVERSAMMLUNG FSG

# «Ein schmerzhafter Abschied von Samedan»

Michael Spahr  
michael.spahr@sev-online.ch

**Die Ferien- und Skihausgenossenschaft der Eisenbahner (FSG) wird die Liegenschaft in Samedan verkaufen. Nach einer emotionalen Diskussion haben die Genossenschaftsmitglieder grossmehrheitlich den Delegierten das Vertrauen ausgesprochen. Die Delegierten hatten bereits 2025 den Beschluss gefasst, die Feriensiedlung zu verkaufen.**

Über hundert Genossenschaftsmitglieder der FSG treffen sich am 23. April 2026 in der Linde Stettlen. Der grosse Saal ist voll, die Stimmung emotional, denn es geht um einen traurigen Abschied in der traditionsreichen Geschichte der FSG. Samedan, eines der drei Feriendomizile, soll verkauft werden. Die beiden anderen Domizile in Grindelwald und auf der Bettmeralp könnten durch diesen Verkauf gestärkt werden.

Genossenschaftspräsident Patrick Eicher führt durch die Versammlung, die zugleich die 28. Generalversammlung und die 63. Delegier-

tenversammlung der FSG ist. Er eröffnet gleich zu Beginn die Diskussion zum umstrittenen Thema. Auf Grund eines Prozesses, der bereits 2023 gestartet wurde, kam die Verwaltung zum Schluss, dass es sinnvoll ist, das Feriendomizil in Samedan zu verkaufen. Der Sanierungsbedarf der in die Tage gekommenen Siedlung ist enorm gross geworden. Sowohl die Renovation als auch ein allfälliger Neubau wären für die FSG finanziell nur sehr schwer zu stemmen. Allein die Dachsanierung würde über rund 600'000 Franken kosten. Eine Dachsanierung würde realistisch unabweichlich in einer Totalsanierung der ganzen Siedlung enden, was Millionen verschlingen würde. Auch bei einem Neubau müssten die Mietpreise für die Wohnungen massiv erhöht werden, um diese Kosten eingermassen zu amortisieren. Das wiederum würde dem Zweck der FSG widersprechen, nämlich preisgünstige Ferienangebote anzubieten. Ein Verkauf der Liegenschaft hingegen wäre eine Chance für die FSG. Das Geld könnte in die beiden verbleibenden Ferienangebote in Grindelwald und auf der Bettmeralp investiert werden, deren



Eine deutliche Mehrheit spricht sich für den eingeschlagenen Weg aus: Verkauf von Samedan.

Unterhalt ebenfalls Kosten für die Genossenschaft verursacht.

## Diamant oder Kostenfalle?

«Man sollte einen Diamanten nicht aus der Hand geben», sagt ein Genossenschaftler, der sich gegen den Verkauf wehrt. «Man muss Samedan retten, viele Familien sind seit Jahrzehnten stark verbunden mit der Feriensiedlung. Der Verkauf stellt die Existenz der FSG in Frage.» Tatsächlich ist die emotionale Bedeutung der Siedlung für viele Anwesende im Saal gross, die über Generationen Ferien in Samedan verbracht haben. «Mein Herz ist auch dagegen», erwidert ein anderer Genossenschaftler, «aber die Vernunft spricht leider für den Verkauf.» Zwei Genossenschaftler haben selbstständig ein von der Verwaltung unabhängiges Gutachten verfasst. Sie wollten aufzeigen, dass es Möglichkeiten gibt, Samedan für die FSG zu retten. «Leider kamen auch wir zum Schluss, im Interesse der Genossenschaft muss Samedan verkauft werden.»

Die Delegierten hatten bereits am 3. September 2025 an einer ausserordentlichen DV ein-

stimmig beschlossen, die Liegenschaft zu verkaufen. An der Generalversammlung wird deshalb nicht direkt über den Verkauf abgestimmt, sondern über Statutenänderungen. Diese würden der DV gewisse Entscheidungskompetenzen absprechen und sie an die GV übertragen. So könnte der Verkaufentscheid nachträglich rückgängig gemacht werden. Die GV spricht sich schliesslich mit rund 80% Nein-Stimmen klar gegen diese Statutenänderungen aus. Somit bleibt der Entscheid der DV, Samedan zu verkaufen, bestehen. Mindestens bis Ende erstes Quartal 2028 bleibt Samedan im Besitz der FSG und kann weiterhin für Ferien gebucht werden.

Schliesslich verabschiedet die GV noch die Jahresrechnung 2025, die einen kleinen Gewinn vorweist, und den Voranschlag 2026. Sie wählt zwei neue Mitglieder in die Kontrollstelle: Urs Frank (Ersatz für Ronald Sidler) und Stefan Bruderer (Ersatz für Reto Lindegger). Ausserdem verabschiedet sich der Vorstand vom Sekretär Franz Rindlisbacher, dessen Nachfolge noch nicht geregelt ist. Beim anschliessenden Apéro ist die Stimmung gelassen und versöhnlich.

## TEMPORÄRER MITARBEITER

# Nach elf Jahren fest angestellt

**Markus Fischer.** Nach über zehn Jahren als temporärer Wagenreiner bei der SBB in Interlaken Ost wurde Ümit Tolun im April 2025 mitgeteilt, dass sein Einsatzvertrag enden werde. Dies aufgrund der Konzernweisung K114.1 vom 1. Januar 2023, die für Temporäranstellungen eine Maximaldauer von zwei Jahren vorsieht bzw. bei Clean in Ausnahmefällen maximal sechs Jahre. Bis dahin sollen die Mitarbeitenden fest angestellt oder ihr Einsatzvertrag beendet werden. Die Weisung soll bis spätestens Ende 2026 umgesetzt werden.

Auf Ratschlag von Kollegen stellte das SEV-Mitglied bei unserer Gewerkschaft ein Gesuch für Berufsrechtsschutz. Es folgten mehrere Gespräche zwischen Vertretern von SEV und SBB neben schriftlicher Korrespondenz und einer Petition: «Ümit Tolun arbeitet zuverlässig und gut. (...) Wir schätzen ihn als Arbeitskollegen sehr. Wir bitten die SBB, den Entscheid, über die Dienste und die langjährige Erfahrung von Herrn Tolun zu verzichten, nochmals zu überprüfen. Ihm eine Festanstellung anzubieten wäre nichts als korrekt», heisst es in der Bittschrift. Diese wurde von 157 Kolleg:innen unterschrieben und am 15. September von Sandro Kälin, Zentralpräsident SEV-TS an die Leiterin des SBB-Bereichs Kundenbegleitung und Clean übergeben.

Der SEV verwies auch auf Toluns Alter von 56 Jahren und auf seine Familienpflichten gegenüber



MARKUS FISCHER

seiner Frau und den drei gemeinsamen minderjährigen Kindern. Und dass er in der Schweiz, in die er vor 20 Jahren aus der Türkei kam, gut integriert ist.

Und so kam es zum Happy End: Per 1. März 2026 konnte Ümit Tolun eine Vollzeitstelle mit unbefristetem Arbeitsvertrag einnehmen. Darüber ist er sehr froh, denn nun hat er ein regelmässiges Einkommen, während er bisher auf Stundenbasis und Abruf arbeitete und kaum je auf die im Vertrag vorgesehenen 40 Wochenstunden kam.

Ümit Tolun ist dem SEV, seinen Kolleg:innen und den Vorgesetzten, die ihn unterstützt haben, sehr dankbar – und «stolz», bei der SBB zu arbeiten. Das hat er auch wirklich verdient, finden seine Teamkollegen in Interlaken, denn er sei ein sehr zuverlässiger Mitarbeiter und ein hilfsbereiter, guter Kollege.



## SWISS-GAV 2027

# SEV-GATA lanciert Petition

**SEV.** Die Verhandlungen für den GAV 2027 des Swiss-Bodenpersonals verlaufen zwar in korrektem Umgang, sind aber inhaltlich schwierig: Während die Verhandlungsdelegation von SEV-GATA den Bedarf deutlicher Verbesserungen gemäss Mitgliederbefragung und eingereichtem Forderungskatalog geltend macht, kündigen Swiss und Lufthansa schmerzhaft Sparprogramme an. Nach der zweiten ganztägigen Verhandlungsrunde vom 28. April zeichnen sich denn auch noch keine wirklich befriedigenden Resultate ab.

Am 30. April nahm das SEV-GATA-Soundingboard, dem rund 20 betroffene Mitglieder angehören, den Zwischenbericht der vierköpfigen Verhandlungsdelegation von SEV-GATA zur Kenntnis und erteilte dieser den Auftrag, sich weiterhin mit Entschlossenheit für Verbesserungen im GAV 2027 einzusetzen.

Zweitens beschloss das Soundingboard, eine Petition zu lancieren:

### Petition zum Swiss-GAV 2027: Basta – jetzt sind wir dran!

*Stimmt, das Airline-Geschäft lebt in unsicheren Zeiten. In allen bisherigen Krisen haben wir der Unternehmung unter die Armen gegriffen und selbst Anpassungen des*



Die Verhandlungsdelegation von SEV-GATA, v.l.n.r.: Cédric Steiner, Patrick Arnold, Lawrence Yip und Philipp Hadorn.

*GAV als Krisenopfer in Kauf genommen. Die Swiss hat in den vergangenen Jahren hunderte Millionen erwirtschaftet.*

*Die Bedingungen für die Mitarbeitenden haben sich in den vergangenen Jahren aber kaum verbessert, doch die Kosten für Wohnen, Krankenkassen u.a.m. sind drastisch angestiegen.*

*Im GAV 2027 für das Bodenpersonal braucht es endlich deutliche Verbesserungen. Der Zwischenbericht aus der 2. Verhandlungsrunde gibt zur Sorge Anlass. Als Mitarbeitende:r der Swiss bestätige ich mit meiner Unterschrift: Wir haben nun lange gewartet. «Basta» (genug) vom Hinhalten und Abwarten. Spürbare Verbesserungen im Swiss-GAV 2027 braucht es jetzt.*

Die Petition bietet allen Mitarbeitenden die Möglichkeit, mit ihrer Unterschrift ein Zeichen zu setzen. Eine grosse Anzahl Unterschriften soll aufzeigen, wie wichtig Verbesserungen im GAV für die Mitarbeitenden der Swiss sind. Letzte Nicht-Mitglieder können die Gelegenheit auch nutzen, endlich Teil der gewerkschaftlichen Bewegung zu werden.

Die Mitglieder des Soundingboards werden die Kolleg:innen in den kommenden Wochen besuchen. Auf Wunsch wird auch vor Ort über den Stand der Verhandlungen in-

formiert. Mitglieder können sich an die Mitglieder des Soundingboards wenden und gemeinsam mit diesen Veranstaltungen organisieren, mit Unterstützung des Gewerkschaftssekretariats.

Bereits in wenigen Tagen folgt die nächste Verhandlungsrunde.

## Kommentar

von Philipp Hadorn, Präsident SEV-GATA und & Verhandlungsleiter. **Das Soundingboard stimmt zuversichtlich. Während in der Lufthansa-Gruppe in Deutschland regelmässige Streiks (wie neulich) für weltweite Schlagzeilen sorgen, steht nun der «Schweizer Weg» auf der Probe: Können am Verhandlungstisch gute Verbesserungen im GAV 2027 erzielt werden, ohne dem volatilen Fluggeschäft weitere Kollateralschäden zuzufügen? Oder gilt es den nördlichen Nachbarn in deren Stil zu begegnen?**

Das Soundingboard zeigt Konturen und Entschlossenheit. Die LH-Verantwortlichen und deren Vertreter im Swiss-Management haben es in der Hand: Spürbare Verbesserungen der Arbeitsbedingungen bei den Mitarbeitenden der Swiss, der Cash-Cow der Lufthansa, sind überfällig und werden sich für alle Parteien auszahlen.